

# Laibacher Zeitung.



No. 43.

Samstag am 8. April.

1848.

## Illyrien.

Laibach am 8. April. Auch von der Höhe unser's Castells weht die schwarz-roth-goldene deutsche Bundesfahne, mit den Nationalfarben im Herzschilde. Gestern Nachmittags gegen 6 Uhr wurde dieselbe auf dem Uhrthurne des Schloßberges von der Nationalgarde, die mit klingendem Spiele ausgerückt war, unter den herzlichsten Lebehochs, die Sr. Majestät, dem Kaiser Ferdinand, dem freien, einigen Deutschland, dem Lande Krain und dem Herrn Landesgouverneur galten, und in welche die zahlreichste versammelte Menge jauchzend einstimmte, feierlichst aufgesteckt, während die Musikbande die Volkshymne spielte. Die ganze Bevölkerung Laibach's war freudig aufgeregt und vom Congressplatze hörte man die Bivatruse erwiedern und den Castellberg hinausschallen.

Laibach, am 7. April. Bei dem am 6. d. M. Statt gehaltenen Provinzial-Landtage kamen mehrere wichtige Fragen zur Berathung, von denen einige unverzügliche Erwägung erforderten, alle aber Vorbereitungen für die von a. h. Sr. Majestät verheißene, zur Berathung der Constitution bestimmte Central-Versammlung der Stände aller Provinzen bildeten.

Nachdem die Stände berufen sind, die Interessen der Provinz zu wahren und zu vertreten, eine der wichtigsten und zahlreichsten Classen der Bewohner, nämlich der Bauernstand aber bisher keine eigene Vertretung hatte, so fand man sich in Anhoffnung der bereits angeführten höheren Genehmigung veranlaßt, nach dem Beispiele der Nachbarländer, diesem Bedürfnisse gleich bei diesem Landtage durch die Beziehung von drei, mittelst der k. k. Landwirthschaftsgesellschaft aus den drei Kreisen der Provinz gewählte Vertreter aus dem Bauernstande zum Theile abzuhefen.

Eben so wurde unverzüglich eine vermehrte Vertretung des Bürgerstandes durch Zulassung mehrerer Abgeordneter der Stadt Laibach erzielt, und es sind in Anerkennung der Forderungen der Zeit auch mehrere Professoren, Rechtsgelehrte und unadelige Gutsbesitzer beigezogen worden.

Die wesentlichsten, zur Sprache gebrachten Fragen wurden vorläufig jedoch nur für eine kurze Zeit vertagt, weil mittlerweile der neue Umstand hinzukam, daß über Aufforderung der nieder-österreichischen Herren Stände, Behufs einer gemeinschaftlichen Vorberathung durch Deputirte aller österreichischen Provinzen über die Fragen wegen vermehrter Vertretung des Bürgerstandes und einer besseren Einrichtung der Communal- und Municipal-Verfassung, zwei Abgeordnete aus dem Herren- und zwei aus dem Bürgerstande Laibach's füngewählt worden sind, welche ihre Reise nach Wien bereits angetreten haben. Diesen Abgeordneten werden sich auch mehrere Stadtbewohner Laibach's aus verschiedenen Ständen anschließen, und diese werden gemeinschaftlich eine Landesdeputation bilden, um bei Sr. Majestät persönlich den Dank dieser Provinz für die a. g. versprochene Constitution darzubringen, so wie dieses auch von Seite des verstärkten ständischen Ausschusses im Namen der Provinz mittelst einer schriftlichen Dankadresse ddo. 21. März bereits geschehen ist.

Mit Rücksicht auf diesen, wie gesagt, neu hinzugekommenen Umstand wurde vor Allem

1. der Antrag wegen einer ausgehehnteren Vertretung des Bürgerstandes und des Bauernstandes auf den Provinzial-Landtagen, und zwar mittelst der Berechtigung auch der Municipalstädte, der grö-

ßeren Märkte, der unadeligen Gutsbesitzer und des Bauernstandes zur Wahl von Landtagsdeputirten im Detail besprochen; indessen wurde beschlossen, vorerst die Relation der 4 Abgeordneten abzuwarten, wie die anderen österr. Provinzen in dieser Hinsicht fürzugehen gedenken, um, wennmöglich, übereinstimmende Anträge mit den andern Provinzen zu erstatten, falls sie mit den hiesigen Provinzial-Interessen vereinbarlich seyn werden.

2. Wegen den auf Grund und Boden haftenden Robathen, Urbarial-Leistungen und Zehnten wurde beschlossen, vorerst zu erklären, das Land benötige eine möglichst beschleunigte, für den Unterthan und den Zehentpflichtigen vortheilhafte, aber vollständige Ablösung der gesammten bäuerlichen, oder Robath- und Urbarial-, dann Zehentgiebigkeiten, mittelst einer angemessenen, dem Unterthan oder Zehentholden obliegenden Entschädigung der Bezugsberechtigten. Die Modalitäten, wie hierlands diese Ablösung zu geschehen hätte, werden erst nach vorläufiger Rücksprache der vorgedachten Ablegaten mit den anderen Ständen berathen werden; einstweilen solle aber h. Orts die Bitte gestellt werden, daß die Bezugsberechtigten insolange, bis in dieser Angelegenheit mittelst eines Gesetzes entschieden seyn wird, in ihren Bezugsrechten gesetzlich geschützt und in ihren Rechten erhalten werden.

3. Bezüglich auf die allgemein angewünschte Grundsteuer-Ermäßigung wurde eine Bitte beschlossen, daß die schon seit dem Jahre 1845 im Zuge befindliche Revision des Grundsteuercatasters ehebaldigst zu einem befriedigenden Schlusse geführt, und dem Lande Krain die gebührende Steuer-Ermäßigung und der Erfaß für das zu viel Geleistete verschafft werde.

4. Ist beschlossen worden, um Verbesserung der Gerichtspflege auf Grundlage der Mündlichkeit und Oeffentlichkeit zu bitten, weil die Erfahrung lehrt, daß die Gerichtspflege sowohl in Civil- als Criminalsachen mangelhaft, kostspielig, nicht gehörig beschleuniget und den gegenwärtigen Anforderungen der Zeit nicht mehr angemessen ist.

5. Hat der Landtag beschlossen, die Rückerstattung des sämmtlichen vorbestandenen ständischen oder Provinzialvermögens, und der früheren rezeptmäßigen Zuflüsse aus dem Staatsfische gegen Uebernahme der auf dem Provinzialfonde haftenden Lasten zu verlangen.

6. Da die Kraft und Würde einer Nation auf der geregelten Bildung des Volkes beruht — da die Volksschulen die Grundlage einer solchen Bildung des Volkes sind, wenn sie den Volksbedürfnissen angepaßt werden — da in Krain offenbar zu wenig Elementarschulen bestehen, indem eine sehr bedeutende Anzahl, obwohl schulfähiger Kinder, ganz ohne Schulunterricht bleibt, — so wurde beschlossen, um eine angemessene Vermehrung der Volksschulen zu bitten, deren Zahl nach den Ortsverhältnissen zu bestimmen wäre; ferner auf Errichtung eigener, abgesonderter Mädchenschulen einzurathen; endlich eine Ausdehnung des Volksunterrichtes auf naturhistorische, landwirthschaftliche, diäterische und andere gemeinnützige Gegenstände, wie auch die Einführung eines populären derartigen Lesebuches in den Schulen zu beantragen.

7. In Erwägung, daß eine gute Schule einen guten Lehrer bedingt, gute Schullehrer aber auch erst dazu herangebildet werden müssen, dann, daß solche, wenn sie Entsprechendes leisten, auch entsprechend honorirt werden müssen, — so wurde beschlossen, um Errichtung von Stipendien, oder eines Schullehrer-Seminariums, dann Einführung eines eigenen slo-

venischen Präparanden-Curses zur Heranbildung fähiger Lehrer für die Landschulen zu bitten, wie auch die Erhöhung der Dotation für einen Landschullehrer auf 300 fl. und für einen Schulgehilfen auf 150 fl. zu beantragen.

8. In Anbetracht, daß der Unterricht in den Volksschulen, wenn sie dem Volke nützen sollen, im Allgemeinen in krainischer (slovenischer) Sprache erteilt werden soll, — wurde beschlossen, zu beantragen, daß der Unterricht in den Trivialschulen in der Regel nur in slovenischer Sprache, jedoch nach dem allfälligen Wunsche der Gemeinden auch gleichzeitig in der deutschen Sprache erteilt werden solle, was in den Normal-Hauptschulen aber als Regel zu gelten hätte; — endlich daß allseitig die sogenannte illyrische Orthographie eingeführt werde, wie es im Küstienlande und der Nachbarprovinz Steiermark bereits eingeführt ist.

9. Da es eine anerkannte Nothwendigkeit ist, daß die Beamten aller Dicasterien, welche mit dem Volke verkehren, der Landessprache vollkommen mächtig seyn müssen, — so wurde beschlossen, das Begehren zu stellen, daß, im Falle derlei Beamte, welche nicht den vorgeschriebenen Lehrcurs der slovenischen Sprache durchgemacht haben, sich mit einem Zeugnisse über die Kenntniß der slovenischen Sprache auszuweisen hätten, und überdieß von einem durch die Stände bestimmten Comité darin zu prüfen wären.

10. Da der Landmann hierlands größtentheils nur allein seiner Muttersprache mächtig ist, und da es gewiß nothwendig ist, daß derjenige, dem Gesetze gegeben werden, auch in der Lage seyn muß, solche zu verstehen, — so ist beschlossen worden, zu verlangen, daß künftighin nicht bloß die Regierungsgesetze jeder Art, sondern auch alle andern öffentlichen Verlautbarungen untergeordneter Behörden in die slovenische Sprache übersetzt und in der krainischen Zeitung in einem periodischen Amtsblatte dem Landvolke mitgetheilt werden sollen.

11. Nachdem die Regierung bereits selbst die Nothwendigkeit anerkannt hat, zur Hebung der Industrie und Belebung des Gewerbes in Krain eine Bildungsanstalt zu errichten, und Verhandlungen dießfalls im Zuge sind, — so wurde beschlossen, um Errichtung einer Realschule in deutscher Sprache, in Verbindung mit einem kleinen Lehrcurse für den niederen Gewerbsmann in slovenischer Sprache, zu bitten, überdieß aber zu beantragen, daß dem Unterrichte in der hier bereits bestehenden Landwirthschaftsschule eine mehr practische Richtung gegeben werde, und daß die Schulpräparanden zu verpflichten wären, und daß die Schulpräparanden zu besuchen, um seiner Zeit als Landschullehrer auf das Landvolk belehrend einwirken zu können.

12. In Anbetracht, daß der Preis des Salzes, dieses unentbehrlichen Lebensbedürfnisses, so hoch ist, daß dessen Anschaffung bei der jetzigen Theuerung aller übrigen Bedürfnisse, besonders für die ärmere Menschenclasse fast unerschwinglich geworden ist, und viele Menschen solches wirklich zeitweise ganz entbehren müssen, — hat man aus dem Landtage eine dringende Bitte gestellt, daß die Salzpreise unverzüglich herabgesetzt werden möchten.

13. In Berücksichtigung, daß es für die Zukunft unvereinbarlich seyn dürfte, wenn der jeweilige Landesgouverneur von Krain zugleich ständischer Präsident wäre, wie es bisher der Fall war, — so wurde die Bitte beschlossen, daß den Ständen Krains künftighin das Besugniß eingeräumt werden sollte, sich

ihren Präsidenten selbst, und zwar aus ihrer Mitte zu erwählen.

14. Eine von den Abgeordneten der l. f. Stadt Krainburg im Namen der Stadtgemeinde vorgebrachte Petition wurde, weil sie Gegenstände umfaßte, die theils schon landtäglich besprochen, theils nur von localen Interessen waren — zur vorläufigen Berathung an den Ausschuss verwiesen.

Zufolge eben eingelangtem Präsidialschreiben ist man in der Lage, bekannt geben zu können, daß Se. Majestät über die von dem krainisch-ständischen Ausschuss überreichte Dank- und Loyalitäts-Adresse das a. h. Wohlgefallen auszusprechen geruhet haben, und daß Se. Excellenz, der Herr Minister des Innern, die Ermächtigung erteilt habe, ständischer Seits die Frage zu berathen, in welcher Art die Intelligenz, die Industrie, der Bauernstand und die nicht adeligen Gutsbesitzer bei den Verhandlungen des Provinzial-Landtages zu betheiligen wären — wie auch, daß die Fassung eines dem Ergebnisse entsprechenden Beschlusses von seiner Seite keinem Anstande unterliege.

#### Die deutsche Tricolor in Oesterreich. Laibach, am 6. April.

Die deutschen Farben wehen vom Stephansthurm. So hat sich Oesterreich von höchster Instanz aus deutsch erklärt; von diesem Augenblicke an haben wir einen festen Punkt im Zeitendrange; das Princip unseres Zuwerkgehens ist aufgestellt, der Polarstern der politischen Wetternacht ist gefunden. Lassen wir uns damit nicht schrecken, wenn im Norden oder Westen einzelne Machthaber sich selbstsüchtig zu geberden scheinen, wenn sie den Alles umstaltenden Moment dazu benützen möchten, um ihre Dynastien glänzender zu stellen; der Schimmer des Augenblicks hat sie überrascht, die Gewalt des Tages hat sie übermannt; schon kommen sie zur Besinnung; sie sehen bereits ein, wie ohnmächtig ihr Privat-Interesse von dem begeisterten Willen der Nation zurücktreten muß. Wehe dem, der jetzt den Parteigeist der deutschen Provinzen schürt! wehe dem, der durch That, Wig oder Ueberredung den Act politischer Wiedergeburt stört! ich traue wohl der Consequenz deutscher Thatkraft, und ich glaube, daß keine geheime Hofpolitik mehr im Stande ist, die Einigung der Nation aufzuhalten; aber wie viel schneller, wie viel wirksamer wird Alles erzielt, wenn die deutschen Regierungen nicht nur keinen Hemmschuh legen, sondern thatsächlich dem glühenden Willen des Volkes entgegen kommen. Sie und ihre Würdenträger kennen die Technik des Regierens, sie müssen unsere Begeisterung in Form und Paragraphe kleiden, sie sollen unseren Ideen einen Ausdruck, einen Körper geben; denn wir haben keine anderen Organe, die für uns handeln können. Wir trauen vollkommen dem guten Willen unserer Fürsten, wir wissen, wie wenig auch die Gesalbten gegenüber einem verknocherten Regierungssysteme vermögen; nicht sie tragen die Schuld der Vergangenheit; wir müßten sonst ältere Generationen, wir müßten vergangene Jahrhunderte vor Gericht stellen, um den Stab brechen zu dürfen.

Wie gesagt, unsere Souveräne haben die gute Meinung, mehr noch die Begeisterung der Massen für sich; und Deutschland braucht nicht, wie Frankreich, seine Thronesseln zu verbrennen, um politisch fortleben zu können. Wir alle wissen noch wenig von der Form, in der sich das geeinigte Deutschland darstellen wird; die Wahl des Reichshauptes, das Wesen, das Wann und Wo des deutschen Parlamentes, das Alles lebt noch in Hypothesen, Vorschlägen, Muthmaßungen. Die Zeit wird es zur Reife bringen. Eines aber ist vollbracht: die geistige Einigung, der Bund der Stammverbrüderung. Ich glaube, wir dürfen voraussetzen, daß, wenn morgen der alte Rhein Feinde bringt, ganz Deutschland gegen Frankreich Fronte macht; ich glaube, wenn morgen der Russe anflurmt, daß ganz Deutschland gegen ihn aufsteht; ich glaube, daß wenn Oesterreich heute gegen Bältsland Hilfe begehrte, Deutschland seine

schwarz-rot-gelben Paniere südwärts kehrt. Das ist unser politische Glaube; wir brauchen für seine Garantie kein deutsches Parlament, kein gewähltes Reichshaupt; der geschriebene, gesprochene, gejubelte Wille der Nation ist seine Hypothek. Es gibt politische Cassandra's, die vom jüngsten Gerüchte und weiß Gott was träumen. Es ist wahr: der Weltbau fracht in allen Fugen, und greise Köpfe, die sich in den zerschlagenen Status quo hineingelegt und hineingealtert haben, müssen schwindelnd werden. Europa hat seit der Reformation sich nicht so gewaltig reformirt, und selbst Kirchen stürzen mit weniger Gepolter ein, als Königsthronen. Aber diese Männer der Furcht sollen wissen, daß sich die Welt seit dem Mittelalter gewaltig civilisirt, daß sie heut zu Tage nicht mehr so viel Schrecken braucht, um Großes durchzumachen. Mit wie wenig Blut ist bisher schon so Vieles geschehen; wie viel Barbarei hätten verfloßene Jahrhunderte zu solchen Resultaten gebraucht! Unsere Zeit kennt die Kostbarkeit des menschlichen Lebens und Wohlstandes; und die Güter der Intelligenz, um die wir ringen, lassen sich am besten nur durch sie erkämpfen. Freilich werden dadurch auch andere Interessen angeregt, die sich mit schonungsloser Faust Recht verschaffen wollen; aber die Zahl der Humanen ist die größere; dem rohen Unterthan wird auch das physische Uebergewicht des geistigen Mittelstandes imponiren, und er wird mit Freuden der friedlichen Lösung seiner pia desideria entgegen kommen. Nur muß man noch nicht das Himmelsdach einbrechen sehen, wenn ein Plafond einstürzt; nur muß man noch keine Hunnenschlachten träumen, wenn der Bauer dem Amtmann die Fenster einwirft. Wer furchtsam ist, den überläuft eine Gänsehaut beim Picken des Holzwurmes; der lange Friede hat uns zu zartfühlend gemacht; wir Alle sind Rekruten, gegenüber der großen Gedankenschlacht des Augenblicks. Ja, wahrlich, der Sprung war groß, den Oesterreich gemacht; es gehört der ganze Kern österreichischer Geistigkeit dazu, um bei diesem Lottospiel nicht wahnwitzig zu werden. Bis nun ist kein Grund vorhanden, in das Gebeihen unserer Sache Mißtrauen zu setzen. Alle Macht und Intelligenz feuert nur auf ein Ziel los; Fürst und Volk theilen gleich begeistert die Aufgabe die schönsten Seiten des Menschengemüths sind in Bewegung, alles Kleinliche, Platte, Gemeine hat sich vertrocknet vor dem Schimmer des Errungenen. Oesterreich „geht zwar nicht in Deutschland“ aber in seiner Geschichte steht es auf zu nie geahntem Glanze. Mögen sich seine politischen Grenzen ändern, gleichviel; nicht Ausdehnung ist Kraft, nicht Breite ist Tiefe. Jene Nationalitäten, die dem wahren Fortschritt huldbigen, werden sich gewiß warm und fest an Oesterreich anschließen.

Ja, mein Satz ist schon geschichtlich; es geschah und mußte so geschehen; denn nicht die Ausprägung der Nationalität ist die eigentliche Aufgabe unseres Jahrhunderts, nein, die freie, moralische und geistige Entfaltung des Europäers, die ist das allmächtige Motiv, das die Welle der Zeit bewegt; und wir haben auf diesem Wege nur zweien Feinden zu begegnen: im Osten der knutenden Knechtschaft, im Westen der schrankenlosen Freiheit. Uns hat die Vorsetzung in die goldene Mittelstraße gestellt. Behaupten wir sie, denn sie führt an's gewisse Ziel.

Dr. del Cott.

Wir sehen den Cours der Staatspapiere von Tag zu Tag tiefer sinken, ohne in der Finanzlage des Staates eben einen zureichenden Grund zu einem so auffallenden Sinken des öffentlichen Credits zu finden. Der „Wiener Zuschauer“ machte in seinem Blatte Nr. 51 vom 31. v. M. rücksichtlich des Budgets der österreichischen Monarchie für 1848 folgende richtige Bemerkungen:

Die Staatsverwaltung veröffentlichte vor einigen Tagen den Voranschlag der Staats-Einnahmen und Ausgaben für das laufende Jahr. Wer einige Einsicht in die öffentlichen Verhältnisse besitzt, die Budgets von Frankreich und Großbritannien be-

obachtet hat und sich hinlängliche statistische Kenntnisse erwarb, durch die Aufschlüsse, welche er über den österreichischen Staatshaushalt erhält, wird im hohen Grade befriedigt und mit den besten Hoffnungen erfüllt werden. Wir wollen damit nicht sagen, daß durch die Reformen, welche die constitutionelle Regierung in Aussicht stellt, nicht manche Ersparnisse erzielt, nicht auch manche Einkünfte vermehrt werden können; aber die Lage des Finanzzustandes eines so mächtigen, an Hilfsquellen so reichen Staates, wie es Oesterreich ist, erscheint nach den veröffentlichten Daten durchaus erfreulich und ermunterungsvoll.

Die Einnahme für 1848 ergibt nach dem veröffentlichten Budget an directen Steuern fast 48 Millionen, an directen Abgaben fast 98 Millionen, an sonstigen Einnahmen gegen 10 Millionen, in genauer Ziffer: 155,722,000 fl. C. M. Den bedeutendsten Brutto-Ertrag liefert das Salzgefäll mit fast 32 Millionen, dann die Verzehrungssteuer mit mehr als 23 1/2 Mill., endlich das Zoll- und Dreißigstgefäll mit 23 Mill. Der Reinertrag der sehr empfindlichen Stämpeltaren erreicht nicht ganz 6 Mill., das Lotto etwas über 4 1/2 Mill. — Die Einhebungs-kosten (Regie-Auslagen) dieser Steuern und Gefälle sind viel mäßiger, als Jemand ahnen möchte; sie überschreiten in keinem Fall mehr als 6 1/2 Procent.

Erwägen wir, daß die Einnahmen Frankreichs und Großbritanniens mit jenen Oesterreichs in keinen Vergleich zu stellen sind (das Budget Frankreichs rechnet in Milliarden, und jenes von Großbritannien beträgt, wenn mich mein Gedächtniß nicht trügt, doppelt so viel), so eröffnen sich für die österreichische Monarchie die erfreulichsten Aussichten für den Fall, daß in Zukunft ihre Quellen weise benützt und der Wohlstand ihrer Bewohner gehoben wird. Die neue Verfassung, auf die Theilnahme, den Rath, die Erkenntniß aller Bedürfnisse des Volkes sich stützend, wird letzteren gewiß heben und mehren!

Die Ausgaben gibt der Vorschlag zu 155,805,000 fl. C. M. an. Davon entfallen für die Zinsen der Staatsschuld nahe an 35 Millionen, für das Militär über 54 Mill., für die Polizei an 3 1/2 Mill., worunter 374,000 fl. geheime Auslagen; die Verwaltung (Beamte, Finanzwache, Justiz- und politische Verwaltung, letztere in den höchsten Kosten von mehr als 10 1/2 Mill. u. s. w.) an 32 Millionen.

Der Hofstaat erscheint, im Vergleich mit den Civilisten constitutioneller Regenten, auffallend gering, nur mit 5 1/2 Millionen, wovon nach Abschlag der Auslagen für den Hofstaat des Vicekönigs von Italien, der Garden u. s. w., der kais. österreichische Hofstaat nur 2,345,000 fl. verausgabt, womit er die Hofställe, die Kunstcabinete, die Hoftheater und unsägliche Wohlthaten an gediente Officiere, Beamte und Dürstige mit solcher kaiserlicher Großmuth und Mildthätigkeit bestreitet, daß es, wie Eingeweihten bekannt ist, nicht selten an Mitteln zu dem edlen Wollen gebricht. — Frankreichs Civilisten betrug schon im Jahre 1814 gegen 14 Mill. Gulden (25 Mill. Livres für den König, 8 Mill. Livres für die Prinzen), jene der Königen von Großbritannien weit über 10 Mill. Gulden in C. M. unserer Währung, die Krongüter, Domänen u. dgl. ungerechnet! Bekanntermaßen hat König Ludwig Philipp die Civilisten der Restauration sehr in die Höhe gebracht. Wie bescheiden erscheint dagegen das ehrwürdige Kaiserhaus unserer Monarchie!

Die neue Verfassung wird viel von den Ausgaben für das Militär durch eine wohlthätige Reduction, Manches an Ausgaben der Bureaucratie, besonders der Polizei (die dem Staate in letzter Zeit schlecht gedient haben mag) zu ersparen im Stande seyn, aber der Glanz und die Würde des österreichischen Hofes wird gewiß ihr besonderes Augenmerk bilden. Der constitutionelle Kaiser Ferdinand soll Seinem Gange, Gutes zu thun, in Zukunft sorgloser folgen können, als es im Verfolg des bisherigen Systems geschehen, wo die Bureaucratie für sich und ihre Günstlinge besser, als für den getäuschten Fürsten

zu sorgen wußte. Die Civilliste Oesterreichs darf keiner in Europa nachstehen.

Der Ueberblick dieses Budgets ist, wie oben gesagt, nur geeignet, einen guten Eindruck hervorzu- bringen und Vertrauen zu erwecken. Welch' ein Unterschied der Finanzlage im Vergleiche zu jener, in welcher Ludwig Philipp sein Land verlassen! Bedauern müssen wir, daß die Geheimnißthueri des alten Systems der Verleumdung und dem Mißtrauen so vielen Raum gegeben. Selbst die besten Freunde der Regierung hätten einen so günstigen Stand der Finanzlage nicht erwartet. O, mein Oesterreich, Muth! glückliche Tage erwarten Dich noch!

#### A u f r u f.

Nachdem in einem freien Staate alle Staatsbürger gleich verpflichtet sind, die allgemeinen Lasten verhältnißmäßig zu tragen, so ergeht hiemit im Namen der gesammten Laibacher Nationalgarde meine Einladung an Jene unserer Mitbürger, welche (mehr als 300 an der Zahl) sich zur Nationalgarde eingeschrieben haben, aber noch nicht zur Dienstleistung erschienen sind, dann jene, welche seit der Errichtung wieder ausgetreten, oder welche noch gar nicht eingeschrieben, jedoch durch Besitz oder Intelligenz dazu berufen wären, insofern sie physisch tauglich sind, ihre Staatsbürgerpflicht zu erfüllen, sich uns ehemöglichst in unserem gesetzmäßigen und gemeinnützigen Berufe anzuschließen, wodurch jede der bestehenden 5 Compagnien auf einen möglichst gleichen Stand gebracht, und eine sechste Compagnie zur Formirung eines Bataillons errichtet, endlich die Aufgabe des Dienstes auf so viele vertheilt werden könnte, daß sie aufhören würde, dem Einzelnen empfindlich zu seyn.

Laibach, am 7. April 1848.

S ü h n l,

Oberstlieutenant und Garde-Commandant.

#### W i e n.

Se. Majestät, der Kaiser, haben den provisorischen Minister-Präsidenten, Grafen Kolowrat, wegen eines eingetretenen heftigen Unwohlseyns, welches den unverschieblichen Gebrauch einer Cur dringend erheischt, von der provisorischen Leitung des Ministerrathes zeitweilig in Gnaden loszuzählen geruht, welche nunmehr interimistisch von dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Grafen Ficquelmont, besorgt wird.

Se. k. k. Majestät geruhten am 21. März dem Oberstkazler, Grafen v. Tinzaghi, nach einer fünfzigjährigen Dienstlaufbahn seine Bitte um Versetzung in den Ruhestand unter allergnädigster Bezeugung der vollsten Zufriedenheit mit seiner ausgezeichneten Dienstleistung allergnädigst zu gewähren.

Da die veränderte Einrichtung der Staatsgeschäfte im obersten Centrum die Functionen des Staatsrathes nicht mehr gestattet, so haben Se. Majestät diese Institution aufzuheben, und den Mitgliedern des Staatsrathes in Anerkennung der wichtigen Dienste, welche dieselben geleistet haben, eine ihren Kenntnissen und Erfahrungen angemessene, die constitutionelle Bewegung des Ministerrathes nicht beirende Stellung zu geben beschloffen.

Der Redaction der „Wiener Zeitung“ ist folgende Zuschrift des vormaligen Hofkammer-Präsidenten, Baron Eichhoff, zugekommen:

Wien, am 1. April 1848.

„Das heutige Blatt der „Wiener Zeitung“ enthält den Aufruf zu Opfern auf dem Altare des Vaterlandes.“

„Ich lege auf diesem Altare die weiter unten näher bezeichnete Verzichtleistung auf eine Pension nieder, welche mir Se. Majestät, der Kaiser, mit folgendem Allerhöchsten Handschreiben zu ertheilen geruhten:

„Lieber Freiherr v. Eichhoff! Ihrer wiederholten „Bitte“, von der obren Leitung der Finanzverwaltung „enthoben zu werden, will ich gnädig entsprechen, so „wünschenswerth mir Ihre längere Verwendung für

„diesen Zweig der öffentlichen Geschäfte gewesen wäre. „Indem ich Ihnen meine Zufriedenheit für Ihre geleisteten Dienste bezeuge, behalte Ich Mir vor, Ihre „Kenntnisse und Geschäftserfahrung noch ferner bei „sich ergebenden Gelegenheiten für meinen Dienst zu „benützen, und bewillige Ihnen den Fortgenuß Ihres „zulezt bezogenen Gehaltes.“

#### Ferdinand.

„Auf den ganzen mir obiger Maßen zugewiesenen Betrag leiste ich für jene ganze Zeit hiermit Verzicht, binnen welcher das Vaterland solcher Opfer des Einzelnen bedarf.“

„Auch nachher aber wünschte ich nur denjenigen Betrag als Ruhegenuß (denn zur Bekleidung eines Amtes in so bewegter Zeit bin ich nicht mehr genug rüstig), welchen für den eben bezeichneten Zeitpunkt die nächstens in Wien zusammentretenden Reichsstände, und zwar, wie ich ausdrücklich bitte, nicht auf der Grundlage der gnädigen kaiserlichen Zusage, sondern auf der Grundlage derjenigen Ansicht und Ueberzeugung von meinem Thun und Lassen etwa bewilligen werden, welche dieselben aus der ihnen ohnehin zustehenden, und gewiß unverweilt vorzunehmenden strengen Prüfung der Finanz-Ergebnisse während meiner Leitungsperiode, geschöpft haben werden.“

Bei dem Bestande eines verantwortlichen Ministerrathes haben Seine kaiserl. Hoheit, der durchl. Erzherzog Ludwig, Se. Majestät gebeten, Sich von den Staatsgeschäften gänzlich zurückziehen zu dürfen.

Se. Majestät haben mit dem Ausdrucke Ihres innigen Dankes für die ausgezeichnete Hingebung, womit Se. kaiserliche Hoheit Ihnen bisher die Regierungsgeschäfte erleichtert haben, hiezu Allerhöchsthre Zustimmung zu ertheilen geruht.

In der „Abend-Beilage zur Wiener Zeitung“ vom 4. April lesen wir: S. k. k. Hoheit, der Erzherzog Albrecht, ist unmittelbar nach der Niederlegung des General-Commando's auf seine Güter abgereist.

Authentischen Nachrichten zu Folge, ist Seine k. k. Hoheit, der Erzherzog Ludwig, gestern von der Theilnahme an den Staatsgeschäften zurückgetreten. Erzherzog Johann steht im Begriffe, nach Frankfurt zum Bundestage abzugehen.

Fürst Windischgrätz ist der exceptionellen Stellung, welche er seit den Märztagen eingenommen, enthoben und zum Commandirenden der sich in Mähren und Schlesien bildenden Nord-Armee ernannt worden.

Nachrichten aus Berlin melden, daß, nachdem in Petersburg der Umschwung der Dinge in Wien und Berlin bekannt geworden war, sogleich die Auberufung des russischen Gesandten am preussischen Hofe, Baron Maiendorf, erfolgt sey.

Wie man hört, ist der frühere Commandant von Venedig, Graf Zichy, am 2. April in Triest eingetroffen, und sogleich nach Wien weiter gereist. In Gili und Marburg heißt es, konnte er nur durch Hilfe der Nationalgarde vor den Ausbrüchen der Volkswuth geschützt werden. Heute soll der Graf in Wien angelangt seyn. Die öffentliche Meinung verlangt aufs dringendste, daß die unbegreifliche Preisgebung Venedigs ohne Schwertschlag, der schmachliche Abzug unserer wackeren Truppen ohne Waffen, welche sie nur zähneknirschend niederlegten, der strengsten Untersuchung unterzogen werde. Unser neuernannte Kriegsminister, dem so viele Sympathien entgegenkommen, wird jetzt Gelegenheit haben zu beweisen, wie sehr ihm Oesterreichs Waffenehre am Herzen liege.

Wir erhalten eben die interessante Nachricht, daß Se. Majestät die Deputation, welche der aus den vier Facultäten vereinigte Universitätskörper gestern in altstatutarischer Form für den Volkstag in Frankfurt in der Person der Doctoren Endlicher, Mühlfeld und Schilling gewählt hat, beauftragt haben, die in Verwahrung des österreichischen Hofes gewesenen deutschen Reichs-Insignien dem Bundestage zur Uebergabe an den zu wählenden deutschen Kaiser zur Disposition zu stellen.

#### Oesterreichisches Küstenland.

Triest, 31 März. Ueber den neulich (Laib. Ztg. Nr. 41) mitgetheilten Unglücksfall bei Pola erfahren wir Folgendes: Am 28. März Abends wurden vier Compagnien des Regiments Ritter von Hess, und zwar zwei mit der Bestimmung nach Rovigno auf dem Dampfboot „Mittrowski“ und zwei für Pola auf dem Dampfboot „Mahmudie“ in Triest eingeschifft. Letzteres fuhr am folgenden Tage, Morgens gegen 10 Uhr in den Hafen von Pola ein. Es war 5 bis 600 Schritte vom Fort „Kaiser Franz“ entfernt, als aus demselben ein blinder Kanonenschuß abgefeuert wurde. Kaum zwanzig Secunden nach diesem blinden Schusse, welchen der Schiffscapitän E. Meksa, indem er gleichzeitig „il Saluto“ ausrief, für eine Begrüßung hielt, fiel aus dem gegenüber stehenden Fort „Maximilian“ ein zweiter Schuß, der absichtlich außer der Richtung des Schiffes abgeschossen wurde, um dieses vor der weitem Einfahrt zu warnen. In demselben Moment fielen aus dem Fort „Franz“ drei in sehr kleinen Pausen aufeinander folgende 36pfündige Hohlkugeln. Die erstere schmetterte den Capitän Meksa und seinen Lieutenant, die eben auf der Brücke des Bootes standen, nieder. Der zweite 36Pfünder fuhr durch die Officiercajüte und durchbohrte beide Seitenwände des Bootes. Die Hohlkugel zerplatzte, warf den Fußboden in Kiel und steckte zugleich den untern Theil des Bootes in Brand, worauf das Schiff sogleich zu sinken begann. In diesem schrecklichen Augenblick eilte Alles auf's Deck, weiße Tücher wehen lassend und „Vivat Ferdinand! Vivat die Constitution! Freunde, Freunde!“ rufend. Der Oberst selbst schwang den Stabsofficiershut in die Höhe, um dadurch das Einhalten des Feuers wo möglich zu bewirken. Gleich darauf fiel jedoch ein dritter 36pfündiger und ein vierter achtzehnpfünderer Hohlkugelschuß. Beide trafen, jedoch so viel man im Augenblicke an dem Schiffe wahrnehmen konnte, ohne eine Zerstörung anzurichten. Alles wollte nun in das hinabgelassene Rettungsboot stürzen, das jedoch nur 15 Mann fassen konnte. Erst jetzt wurde der Oberst von dem an das Gestade herangerückten Tirailleurcommandanten erkannt, worauf der Hauptmann und Fortcommandant unter Schmerzensausrufungen die fortwährend auf das Schiff feuernden Tirailleurs zurückzog. Mittlerweile wurden von der Fregatte „Bellona“, die nun kaum 800 Schritte vom Dampfboote entfernt war, drei Rettungsboote unter Führung der Marinecadetten Wilosch, Pokorny und Barosini abgeseudet, welche sich mit der größten Lebensgefahr dem Dampfboote näherten. Die Leute sprangen vom Bord in die kleinen Boote, während das Feuer im Dampfer durch das eingedrungene Wasser mit Hilfe der dabei äußerst thätigen Matrosen gelöscht und die Ausschiffung nach und nach beendet werden konnte. Von den Compagnien fehlen leider sieben Mann, welche wahrscheinlich bei der Eile, ins Rettungsboot zu gelangen, ins Meer gestürzt und ertrunken sind. Der Hauptmann Franz Büttner wurde in der Officiercajüte, von einer Kanonenkugel getroffen, todt gefunden. — Bei den auf dem Lande angestellten Untersuchungen ergab es sich, daß die beklagenswerthe Katastrophe durch ein Mißverständnis herbeigeführt wurde. Da das Boot auf den durch das Sprachrohr erlassenen, aber wahrscheinlich überhörten Ruf „Ferma!“ nicht stille hielt, so glaubte der wachhaltende Officier, das Schiff habe, wiewohl unter der kaiserlichen Flagge fahrend, feindliche Absichten und gab so in seinem dienstlichen Eifer den Befehl zum Schießen. Schönes Mißverständnis das!!! —

#### Dalmatien.

Ein Schreiben aus Cattaro vom 17. März meldet folgende Umstände über Angriffe der Montenegroer auf die Bocche di Cattaro: In der Nacht des 16. März um 10 Uhr vernahm man in dem Thale von Gluta ein wohl unterhaltenes Musketenfeuer. Das k. k. Schiff „Sirena“, das bei Camenarovich vor Anker lag, feuerte einen Kanonenschuß als Lärm-Signal ab, der von allen Militärposten längs der

Küste wiederholt wurde, und augenblicklich Alles in Kampfbereitschaft setzte. Von allen Seiten wurden Einschiffungsmittel in Bereitschaft gesetzt, um nach den am meisten bedrohten Punkten zum Beistand überschiffen zu können. Gegen 11 Uhr nahm das Schießen etwas ab, aber man hörte ein gewaltiges und anhaltendes Geschrei durch die Gebirge. — Um Mitternacht nahm das Gewehrfeuer eine größere Ausdehnung, aber nach kurzer Zeit trat eine allgemeine Stille ein. Es war die Stille der Plünderung, denn ein großer Haufe von Bergbewohnern, der in das Dorf von Gluta eingebrochen war, plünderte die Häuser, von welchen zwei in Brand gesteckt wurden; das vorgenannte k. k. Fahrzeug näherte sich mit den eingeschiffen naheliegenden Posten dem Orte, und die Bergbewohner waren genöthigt, sich zurückzuziehen.

Am folgenden Tage ließen sich die Bergbewohner, die alle die unten liegenden Dörfer bedrohten, in noch größerer Anzahl auf den Bergen sehen. Als sie sich Dobrota näherten, entspann sich ein Gefecht, wodurch jedoch eine große Viehwegtreibung nicht verhindert werden konnte. Ihre Kühnheit ging so weit, daß sie sich selbst unter die Mauern von Cattaro wagten, aber sie wurden bald durch Kanonenschüsse aus der Festung in die Flucht geschlagen. Der Canal von Cattaro bot das Bild einer wahrhaften Auswanderung dar, denn ganze Familien begaben sich mit ihrem Hab und Gut nach der weniger bedrohten Stadt auf dem entgegengesetzten Ufer des Canals. Die Ufer von Cattaro waren mit Flüchtlingen und ihren Habschaften bedeckt; aber die waffenfähigen Männer blieben, unterstützt von der Militärmacht, zum Schutze und zur Vertheidigung ihrer Häuser zurück. Die Vertheidigung aller Punkte ist jetzt organisiert und wird sehr wohl geleitet.

Aus Castelnovo und aus Ragusa eilten also gleich zwei Soldaten-Compagnien zur Verstärkung der gewöhnlichen Garnison der Bocche herbei. Aus Ragusa wird überdies noch der Brigade-General Raiche, mit einer Artillerie-Abtheilung und mit großen Kriegs- und Mundvorräthen versehen, am 21. auf dem Dampfboote abgehen; am 22sten Morgens wird von Gravosa die k. k. Corvette „Adria“ nach der Bocche absegeln, und am 31sten werden aus Zara zwei Compagnien des Regiments Prinz Leopold, das dort in Garnison liegt, nach Cattaro abmarschiren.

Man hofft, daß durch diese Maßregeln die Ruhe in der Bocche di Cattaro gesichert seyn wird, und man erwartet, daß die österreichische Regierung solche kräftige und entschiedene Vorsichtsmaßregeln ergreifen wird, um ein für allemal die Kühnheit solcher gefährlichen und schädlichen Nachbarn im Zaume zu halten.

Das „Journal des österr. Lloyd“ vom 5. April meldet aus Zara vom 29. März: „Wir leben hier in der größten Besorgniß. 20.000 Türken sollen im Anmarsche nach der Gränze seyn und einen Einfall in unsere Provinz beabsichtigen. Eine Rotte von Croaten, Licanern und Albanesen wollte die Stadt überumpeln; aber noch zeitig genug unterrichtet, verschlossen wir die Thore und besetzten uns so gut es in der Eile möglich war, und dieselbe hat sich dann unverrichteter Sache zurückgezogen.“

Cattaro ist von den Montenegrinern bedrängt, welche dort viele Häuser zerstörten und 80.000 fl. raubten. — Nach Pago sind auf die Nachricht von einem dort ausgebrochenen Aufruhr von Cattaro Truppen abgefesdet worden.

### Böhmen.

Im böhmischen Erzgebirge nun auch ist der Hungertyphus ausgebrochen. Bis jetzt besitzen wir keine Nachrichten, daß die beschützte Industrie in den Zeiten der Bewegung oder des Mangels sich als eine Wohlthat ihrer Organe bewiesen habe.

### Ungarn.

Privat-Briefe aus Preßburg bestätigen den enthusiastischen Eindruck, welchen die völlige Gewähr-

ung der von der letzten Reichstags-Deputation am Throne vertretenen Zugeständnisse gemacht hat. Schon das mit weißer Flagge versehene Schiff, welches den Erzherzog-Palatin am Bord hatte, wurde mit Freuden schüssen vom Schloßberge bewillkommt, und als in der Abend Sitzung der Stände die königlichen Resolutionen verlesen wurden, kannte der Jubel keine Gränzen. Der Palatin eröffnete hierauf den Ständen, daß der Kaiser eine Truppenstellung von 60.000 Mann benöthige. Sogleich wurde beschloffen, nicht 60.000, sondern 100.000 Mann zu stellen, welche vom Lande aus uniformirt und bereits in einem Monat kampfbereit seyn sollen. In Preßburg selbst soll sogleich die Werbung eröffnet und nach allen Comitaten der gleiche Auftrag versandt worden seyn. Diese Vorgänge beweisen aufs neue, wie reich die Saat des Vertrauens wuchert, wenn man es nur in der leichterregten Brust eines hochherzigen Volkes — und gewiß haben nicht die Ungarn allein auf diesen Namen Anspruch — zu wecken und zu bewahren weiß.

### Cyrol.

Innsbruck, den 29. März. Die drohenden Zeitverhältnisse haben das Landes-Gubernium bestimmt, nach dem Beispiele der früheren Kriegsjahre eine Landeschutz-Deputation dahier und eine Schutz-Deputation für die südlichen Kreise in Bogen, so wie eine solche für den Kreis Borsariberg aufzustellen. Die Landeschutz-Deputation trat gestern hier zusammen und begann sofort ihre Arbeiten mit der Erlassung einer Proclamation, in welcher das tirolische Volk zur Ergreifung der Waffen aufgefordert wird.

### Galizien.

Aus Ostgalizien, 26. März. Die Gränze bei Nowosielipa (Neudörf) ist von Rußland aus fast ganz gesperrt. Nur Kaufleute, welche dem russischen Zollamte persönlich bekannt sind, dürfen mit Pässen der Landesstelle nach Rußland eintreten. Das Sprechen beim Zollschranken ist nur in gehöriger Entfernung in russischer Sprache und in Beiseyn russischer Beamten gestattet.

Die Verhältnisse in Czernowitz waren bisher im Allgemeinen ziemlich befriedigend. Am 22. März, dem Tage, an welchem die Bewilligung einer freieren Verfassung kund wurde, sah man Abends bei der deshalb angestellten Beleuchtung viele weiße Coarden, aber auch manche halbblutrothe, die so ziemlich zu verstehen gaben, daß die Sache für Galizien erst halb beendet wäre. An diesem Tage kamen auch einige von den in Lemberg entlassenen Gefangenen an, die bei den Czernowitzern gastliche Aufnahme fanden.

Krakau, 30. März. Wir fürchten sehr, daß die Monarchie hier in unserm kleinen Krakauer Gebiet eine Wunde hat, die noch empfindlich schmerzen dürfte. Die oft gehörte Behauptung, daß Krakau der Centralpunct polnischer Nationalbestrebung sey, scheint neuerlich sich bewähren zu wollen, und indem gar Viele die Wiederherstellung Polens als eine Sache, die sich von selbst versteht, betrachten, ist damit einer Ansicht die Bahn gebrochen, aus der sich bedenkliche Folgen entwickeln können. Nur die Furcht vor einem Einmarsche der Russen dämpft noch einigermaßen die glühenden Wünsche vieler Aufgeregten; die Besonneneren haben alle Mühe, unruhige Bewegungen und damit die Veranlassung zu jenem Einmarsche fern zu halten. Widerstrebt auch das Gefühl der Nationalität selbst den billigen historisch-politischen Verhältnissen, welchen wir unter dem constitutionellen Oesterreich uns unterordnen, so ist für dieselben doch Achtung und eine aufrichtige Partei nicht nur denkbar, sondern sogar wünschenswerth; zwischen Polen und Rußland aber besteht nur der Zusammenhang von Leben und Tod — das Sterben wäre die letzte Thätigkeit der Nation.

### Preußen.

Berlin. Einem uns so eben zugeworbenen Schreiben aus Hamburg vom 29. März zufolge, war der Fürst Metternich dort angelangt und im Begriffe, sich an demselben Tage nach England einzuschiffen.

Den Staaten Lippe, Waldeck und Büdeckung ist aufgegeben, die von den Preußen zu verlassende Bundesfestung Mainz zu besetzen. Der Fürst Metternich ist wirklich hier durchgereist.

### Deutschland.

Darmstadt, den 26. März. Aus den verschiedensten Theilen unseres Vaterlandes spricht sich die Volksstimme offen und mit aller Entschiedenheit dagegen aus, daß der König von Preußen sich an die Spitze der Bewegung stelle, welche eine Neugestaltung der Nationalverfassung erstrebt.

### Frankreich.

Paris, 15. März. Etwa 200 hier lebende Schweizer begaben sich am 12. März in langem Zuge nach dem Stadthause, wo sie durch eine Deputation der provisorischen Regierung ihre Sympathien aussprachen und ihr eine Fahne überreichten. Der zum Gesandten in der Schweiz ernannte General Thiard wurde der Deputation vorgestellt. Die Regierung empfing auch Deputationen der hier wohnenden Engländer und der Londoner Demokraten. Lamartine wiederholte auch diesen Deputationen gegenüber die Versicherungen, daß die französische Nation nur nach friedlicher Verbrüderung mit allen Völkern strebe, und betonte namentlich den Wunsch, daß England und Frankreich fernerhin zusammenhalten möchten, um Europa den Frieden zu erhalten.

Der Fürst Adam Czartoryski ist bereits als Repräsentant Polens aufgetreten. Er hat in französischer Sprache eine Proclamation „Polen an Deutschlands Völker“ veröffentlicht und dieselbe auch den Redactionen deutscher Zeitungen zugesandt. Der Fürst fordert die Vertreter der deutschen Völker auf, ihre Stimme mit denen der Vertreter Frankreichs zu vereinigen, um die Freiheit Polens zu verlangen, und wenn man gegen diese Stimme taub bliebe, Polen zu den Waffen zu rufen. So scheint es, daß die Wiedergeburt Polens vorerst nicht auf gewaltsamem Wege versucht werden solle, sondern, daß man die moralische Wirkung der Sympathien Deutschlands abwarten will.

### Erklärung der Redaction.

Die Fluth der in neuester Zeit für die „Laibacher Zeitung“ und das „Illyrische Blatt“ von so vielen Seiten einlaufenden Aufsätze veranlaßt den Gefertigten, hiemit zu erklären, dass nur jene Artikel berücksichtigt werden können und sollen, die das allgemeine Wohl unseres Vaterlandes bezwecken; dass alle Aufsätze unmittelbar dem Redacteur, der über die Aufnahme entscheidet, einzusenden sind; dass jene Artikel, welche in das nächste Blatt eingerückt werden sollen, **längstens bis 12 Uhr Mittags** des vorhergehenden Tages der Redaction vorliegen müssen, und dass weder Verleger noch Redacteur gesonnen sind, die Laibacher deutschen Blätter zum Tummelplatze von Angriffen und Entgegnungen zu machen, die mehr gehässige Persönlichkeiten, als das allgemeine Interesse betreffen.

**Leopold Kordesch,**

Redacteur der „Laibacher Zeitung“ und des „Illyrischen Blattes.“

### Bekanntmachung.

Sonntag am 9. d. M. wird in der bürgerlichen Schießstätte die gewöhnliche Abend-Unterhaltung Statt finden.

Der Anfang ist um 8 Uhr.

Cours vom 4. April 1848.

	Mittelpreis
Staatsschuldverschreib. zu 5 pCt. (in C.M.)	67 1/2
detto detto 2 1/2	55 1/4
Darf. mit Berl. v. J. 1839 für 250 fl. (in C.M.)	177 1/2
Bant. Actien pr Stück 795 in C. M.	

## K. K. Lottoziehungen.

In Graz am 5. April 1848:

28. 3. 79. 86. 44.

Die nächste Ziehung wird am 15. April 1848 in Graz gehalten werden.

In Wien am 5 April 1848:

34. 16. 3. 55. 64.

Die nächste Ziehung wird am 15. April 1848 in Wien gehalten werden.

## Fremden - Anzeige

der hier Angekommenen und Abgereisten.

Den 3. April 1848.

Hr. Johann Picco, Doctor der Rechte, von Salzburg nach Willach. — Hr. Doctor Ferdinand Pittner, Leibarzt der Herzogin von Berry, mit Familie, von Görz nach Brunsee. — Hr. Moriz Köhr, Eisenbahn-Inspector, von Görz nach Cilli. — Hr. Anton Fontana, Privater, mit Familie; — Hr. Graf v. Amadei, k. k. Suberzial-Secretär, — u. Hr. Eder v. Fölsch, k. k. wirklicher Hofrath; alle 3 von Triest nach Wien. — Hr. Albert Fleischmann, Handelsmann, — u. Hr. Franz Bononuti, Doctor der Medicin; beide von Wien nach Triest. — Hr. Franz Kieger, Doctor der Rechte, von Triest nach Cilli. — Hr. Johann Meixner, Bildhauer, von Triest nach Prag.

Den 4. Hr. Camillo Baviera, Privater, sammt Gattinn, — u. Hr. Joseph Franconi, Maler; beide von Wien nach Triest. — Hr. Hugo Dachauer, Privater, von Triest nach Wien. — Hr. William Cockeril, Rentier, mit Gefolge, von Wien nach Rom.

Den 5. Hr. Anton Journeau, k. k. Marine-Adjunct, von Görz nach Wien. — Hr. Joseph Fontana, k. k. Appellationsrath, f. Familie, — u. Hr. Calman Minerbi, Handelsmann; beide von Triest nach Wien. — Hr. Joseph Graf v. D' Hegerty, Privater, von Udine nach Wien. — Hr. Ritter v. Culoz, k. k. Generalmajor, nach Görz.

Den 6. Hr. Eugen Ciotta, Handelsmann, von Fiume nach Wien. — Hr. Peter Savagnutti, Straßens-Assistent, von Sagor nach Pontafel. — Dlle. Veronica Weber, Private, — u. Hr. Johann Rosetti, Ingenieur;

beide von Wien nach Trient. — Hr. Vincenz Lankafky, Professor; — Hr. Alexander Sagurky, Gutsbesitzer; — Dlle. Fanny Elzler, Bürgerin, — u. Dlle. Sophie Löwe, Private; alle 4 von Triest nach Wien. — Ge. Excellenz Herr Graf v. Nugent, k. k. Feldzeugmeister, von Graz nach Triest.

## Verzeichniß der hier Verstorbenen.

Den 30. März 1848.

Joseph Krammer, Bediente, alt 44 Jahre, in der Stadt Nr. 282, an der Lungensucht.

Den 31. Herr Anton Jacob, Nachrichter, alt 56 Jahre; in der Stadt Nr. 83, am Zehrfieber. — Dem Franz Lampe, Victualienhändler, sein Kind Maria, alt 2 Monate, in der Polana-Vorstadt Nr. 10, an Convulsionen.

Den 2. April. Dem Herrn Joseph Novak, k. k. Artillerie-Lieutenant und Pulverwesens-Controllor, seine Tochter Ernestine, alt 15 Jahre, in der Stadt Nr. 16, an der Lungensucht. — Thomas Terpin, Institutsarmer, alt 81 Jahre, im Versorgungshause Nr. 5, an Altersschwäche. — Agnes Zaneschitsch, Institutsarme, alt 80 Jahre, im Civil-Spital Nr. 1, an Altersschwäche.

Den 3. Mathias Wolf, Eisenbahnarbeiter, alt 19 Jahre, im Civil-Spital Nr. 1, an der Lungensucht.

Den 4. Herr Alois Cantoni, bürgerl. Handelsmann und Hausbesitzer, alt 70 Jahre, in der Stadt Nr. 12, an der Entkräftung. — Jacob Oblak, Knecht, alt 50 Jahre, im Civil-Spital Nr. 1, an der Lungensucht.

Anmerkung. Im Monate März 1848 sind 53 Personen gestorben.

Im k. k. Militär-Spital.

Den 3. April 1848.

Casper Zirk, Unterarzt im k. k. 17. Inf. Regiment, Prinz Hohentlohe Langenburg, an der Wafersucht.

3. 546. (1)

## Anzeige.

Im Herrn Aichholzer'schen Hause, III Stock, werden Stroh- und Kofshaarhüte gewaschen, gepußt und modernisirt. Auch Kost- und Lehnmädchen werden hier aufgenommen.

Johanna Bitterer,  
Modistin.

## Gubernial-Verlautbarung.

3. 562. (1) Nr. 7698.

### Verlautbarung.

Im Nachhange der Gubernial-Verlautbarung vom 14. d. M., 3. 6572, wird hiemit bekannt gemacht, daß die Vorlesungen über die Pastoraltheologie am Lyceo zu Laibach in der hiesigen Landessprache gehalten werden, und daß demnach zur Erlangung dieses Lehramtes die vollkommene Kenntniß der krainischen Sprache, in welcher auch die mündliche Concurprüfung abgehalten werden wird, erfordert werde, worüber sich die Concurrenten auch gehörig auszuweisen haben werden. — Laibach am 29. März 1848.

3. 542. (2)

## Anzeige.

In der Specerei-Handlung der Unterfertigten sind folgende Waren zu haben: Frische marinirte Wal-fische, das Pfund à 32 kr.; frische Hamburger Häringe; guter Emmen-thaler Käse; frischer Grazer Schinken; frische Ziveben, Weinbeeren, Rosinen, Mandeln und Pignoli, zu den billigsten Preisen.

Laibach den 4. April 1848.

pr. Maria Cilli.

3. 539. (2)

## Wohnung zu vermieten.

In der Theatergasse, zunächst der Sternallee, im Hause Nr. 24, ist eine Wohnung von 5 Zimmern, Küche, Speiskammer, Keller und Holzlege alsogleich zu vergeben. Auskunft wird ertheilt im Hause Nr. 220, auf dem neuen Markt, im 1. Stocke.

In dem Hause Nr. 8, in der Polana-Vorstadt, sind im 1. Stocke 2 Zimmer, von Georgi 1848 an, zu vermieten.

Das Nähere erfährt man daselbst.

3. 541. (2)

# TROMMELN

für die

## löbliche National-Garde

werden vom ergebenst Unterzeichneten gegen vorherige Bestellungen in kürz-möglichster Zeit und auf das Beste hergestellt und zu möglichst niederen Preisen geliefert.

Zugleich erlaube ich mir, mein sonstiges Waren-Lager, als: **Kofshaar** von allen Qualitäten, **Messing-** und **Draht-Netze**, **Siebe**, dann alle in mein Fach einschlagende **Wolwaren** dem verehrten Publikum auf das **Borzüglichste** anzuempfehlen.

Joh. Bapt. Pleschko,  
bürgerlicher Siebmacher und Holzwarenhändler.



Verkaufsgewölbe: Bürgerspital's-Gebäude, wasserseits.

Vom k. k. Bezirksgerichte zu Rassenfuss wird hiemit allgemein kund gemacht:

Es sey auf Ansuchen des Johann Pleškovič von Rassenfuss, als Bevollmächtigter des Michael Mauser, in die executive Feilbietung der, dem Joseph Drobnitz gehörigen, dem Gute Arch sub Urb. Nr. 48 dienstbaren, zu Staravaf gelegenen halben Hube gewilliget, und seyen zur Vornahme derselben drei Feilbietungstermine, und zwar am 12. Mai, 13. Juni und 14. Juli 1848, jedesmal um 10 Uhr früh mit dem Beisage angeordnet worden, daß diese Realität nur bei der dritten Feilbietungstagsatzung unter dem Schätzungswerthe pr. 48 fl. 15 kr. hintangegeben werden wird, und daß die Vicitationsbedingungen und das Schätzungsprotocoll täglich hieramts eingesehen werden können.

Rassenfuss am 1. April 1848.

Von dem k. k. Bezirksgerichte Neustadt, als Realinstanz wird bekannt gemacht: Es sey in der Executionssache der Maria Klobzhar in Urschmafella, wegen schuldigen 60 fl. c. s. c., in die Executionsaussprechung der dem Andreas Klopzhar eigenthümlichen, dem Gute Steinbrückel sub Urb. Nr. 10, Rectif Nr. 8 dienstbaren, gerichtlich auf 250 fl. bewertheten Halthube gewilliget und es sey die Vornahme auf den 30. März, den 29. April und den 27. Mai d. J., jedesmal Vormittags 10 Uhr in der Wohnung des Executen in Urschmafella mit dem Beisage anberaumt worden, daß die in Execution gezogene Realität bei der 1. und 2. Feilbietung nur um oder über den Schätzungswerth, bei der 3. aber allenfalls auch unter demselben an den Meistbietenden werde hintangegeben werden.

Das Schätzungsprotocoll, der Grundbuchstract und die Vicitationsbedingungen, denen zu Folge jeder Vicitationslustige vorläufig 25 fl. zu Handen der Vicitationscommission als Badium zu erlegen hat, liegen hiergerichts zur Einsicht.

K. k. Bezirksgericht Neustadt am 31. März 1848

Anmerkung. Beim ersten Feilbietungstermine ist kein Kaufstücker erschienen, und wird am 29. April d. J. zur zweiten Feilbietung geschritten.

### Parquettafeln-Verkaufsanzeige.

Gefertigter macht gehorsamst die Anzeige, daß er gegenwärtig einen bedeutenden Vorrath von Parquettafeln besitzt, solche ganz nach der neuesten Wiener Mode gemacht sind, und daß er daher um so mehr auf einen lebhaften Zuspruch rechnet, da er sich der Hoffnung schmeichelt, daß die Arbeit ganz zuverlässlich den Anforderungen gegenwärtiger Zeit in jeder Beziehung entsprechend hergestellt und billiger geliefert werden kann, als bis nun der Bezug derselben aus den entleerten Hauptstädten Wien und Graz zu stehen kam.

Laibach am 3. April 1848.

**Jacob Schink,**

patent. Parquetten-Erzeuger,  
Haus-Nr. 93.

In der Tuch- und Modewaren-Handlung des Mally et Hahn in Laibach wird ein Practikant aufgenommen.

Bei

**IGNAZ ALOIS EDL. V. KLEINMAYR,**

Buchhändler in Laibach, ist vorrätzig:

**Callegari & Billardi,** Neue Fastenpredigten, aus dem Italienischen übersetzt von Professor Dehls. Würzburg. 1847. 1 fl.

**Pauls, P.,** Sieben Fastenpredigten. 27 kr.  
**Nickel, M. A.,** Die evangelischen Pericopen an den Sonntagen und Festen des Herrn. 1., 2., 3. und 4. Theil. Frankfurt am Main 1847. 7 fl.

**Reichels** Fastenpredigten. Graz 1846. 36 kr.  
**Schell, Franz,** Das heil. Sacrament der Buße, dargestellt in sieben Fastenpredigten, nebst einer Communion-Rede. Graz 1846. 30 kr.

## Kundmachung.

Der hochgeborne Herr Graf **Casimir Esterhazy von Galantha**, k. k. Kämmerer, Herrschaften- und Realitätenbesitzer in Ungarn und Kärnten, haben theils zur zweckdienlich successiven Verminderung früherer Passiv-Verbindlichkeiten, theils zur Vergrößerung seines Besitzstandes, theils und vorzüglich aber zur Meliorirung des Letztern, und zur Verstärkung und festern Begründung eines, seiner Herrschafts- und Güter-Central-Direction zugewiesenen baren Betriebsfondes (um durch größere Ausdehnung ihres sehr lucrativen commerciellen Geschäftsverkehrs die Ertragsquellen seiner Besitzungen noch ergiebiger als bisher benützen zu können), ein Anlehen von **einer Million Gulden Conv. Münze in Zwanzigern** eröffnet, und dasselbe mit dem Wiener k. k. priv. Großhandlungshause **Hammer & Karis** abgeschlossen.

Die dießfällige Hauptschuldurkunde (welche, so wie die gerichtlichen Original-Schätzungen der, diesem Anlehen verhypothecirten Realien, bei dem hochlöblichen k. k. Landrechte in Kärnten gehörig depositirt worden ist, und wovon, so wie von allen bezüglichen Documenten, beglaubigte Abschriften bei obgenanntem Großhandlungshause zur beliebigen Einsichtnahme vorliegen) wurde auf die hochgräflichen, diesem Anlehen zur Hypothek gestellten Herrschaften, Wälder, Montan-Entitäten und Realitäten (zusammeneinen gerichtlichen Schätzungswerth von **CM. fl. 3,700,893 - 16 kr.** bildend) unter Gewährung einer, mit Rücksicht auf den Werth **pupillarmäßiger Sicherheit** gleichkommenden Deckung intabulirt.

Mit allerhöchster Bewilligung ist diese Hauptschuldverschreibung von Einer Million Gulden Conv. Münze mit **gleichen Rechten und Ansprüchen in 50,000 Partial-Schuldverschreibungen zu C. M. fl. 20** per Stück abgetheilt, und sind Letztere auch bereits der Art ausgefertigt worden, daß selbe zuzüglich sehr ansehnlicher hoher Prämien und Zinsen in achtundzwanzig Ziehungen verlost und mit **C. M. fl. 2,371,900** successive zurückbezahlt werden.

Die **großen Vortheile** und **Vorzüge** dieser, durch besondere Solidität sich auszeichnenden Partial-Obligationen bestehen augenscheinlich darin, daß sie bei der für ähnliche Verlosungsanlehen ungewöhnlich kleinen Anzahl von **nur 50,000 Stück mit besonders hohen Prämien** ausgestattet sind, und daß jede Partiale über den Nominalwerth von **C. M. fl. 20** — mindestens noch **10 bis 20 Gulden Conv. Münze** als Rückzahlungs-Prämie gewinnen muß; denn nach dem beigefügten Verlosungsplane sind in den nächstfolgenden,

**schon am 15. Mai 1848**

beginnenden **halbjährigen** Ziehungen die Hauptprämien mit **C. M. fl. 40,000, 30,000 und 25,000** — zur Rückzahlung festgesetzt und somit jede dieser bedeutenden Summen im Laufe des betreffenden Jahres **zweimal** zum Gewinn dargeboten, und selbst die **kleinste** Zurückzahlung wird schon am **15. Mai 1848 mit C. M. fl. 30** — gezogen. Dabei fällt die Hauptprämie auch in den weiters folgenden ganzjährigen und planmäßigen Ziehungen **nie unter C. M. fl. 20,000 herab**, wogegen die mindeste Rückzahlungsquote von **C. M. fl. 30 bis auf C. M. fl. 40 hinaufsteigt**.

Diese besonderen Vortheile, welche unter der oberwähnten **hypothekarisch vollsten Sicherheit** für Capital und Zinsen erreicht werden können, veranlassen Gefertigten, das geehrte Publicum zur Theilnahme an diesem Anlehen einzuladen, zugleich auch darauf aufmerksam zu machen, sich mit Ertheilung der dießfälligen Aufträge und Partialen-Abnahme **möglichst beeilen zu wollen**, weil bei der **so geringen Anzahl** derselben deren **baldige Bergreifung**, wie der Umstand leicht **voransichtlich ist**, daß diese Partialen wegen der ganz **außerordentlichen Vortheile**, die sie in allen Beziehungen gewähren, auch im Verkehrspreise sich **sehr bald und bedeutend erhöhen werden**.

Verlosungs-Programme werden beim Unterzeichneten unentgeltlich verabfolgt, und die Partial-Schuldverschreibungen billigst verkauft.

Ferner sind eben da zu haben noch **17 Sorten** anderer dergleichen Staats- und Privat-Anlehens-Lose, z. B. k. k. 1834er, Ziehung am 1. Februar; — k. k. 1839er für den 1. März; — gräf. Keglevich'sche, 1. Mai; — Fürstl. Paul Esterhazy'sche, 15. Juni etc. etc.

**Joh. Ev. Wutscher,**  
Handelsmann in Laibach.

### Besonders beachtenswerthe Anzeige.

Gefertigter bringt hiemit zur allgemeinen Kenntniß, daß er von nun an in seinem eigenen Hause „zur neuen Welt“ ein wohlfortirtes Lager aller Mehlaattungen, aus bestern Banater Getreide erzeugt, zu den bestehenden billigsten Tagespreisen, sowohl im Großen als Kleinen, zum Verkaufe ausstellt, und empfiehlt zu geneigtem Zuspruche.

Laibach am 21. November 1847.

**Anton Schrey,**  
Müller-Meister.